

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die Kleingehaltene Korpuszelle oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., für Bekannten 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 125.

Donnerstag, den 24. Oktober 1907.

11. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Es besteht die Absicht, in hiesiger Gemeinde eine **Gasanstalt** zu errichten, falls sich die Hausbesitzer in genügender Anzahl beteiligen, und werden dieselben hiermit zu einer Versammlung auf **Freitag, den 25. d. Mts., abends punkt 8 1/4 Uhr** im Gasthof „zum Waldschloßchen“ eingeladen, woselbst ein Vertreter der Firma Franke-Bremen über die Vorteile der Gas-Belichtung zc. eingehend unterrichten wird.

Bemerkt wird noch, daß die Hausanschlüsse für die Besitzer bei sofortiger Beteiligung kostenfrei hergestellt werden.

Annaburg, den 23. Oktober 1907.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reizenstein.

Bekanntmachung.

Das Abladen von Schutt und Asche am Jessener Tore wird hiermit bei Strafe verboten.

Annaburg, den 18. Oktober 1907.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Landwirtschaftl. Winterschule Osterweda.

Lehrausschalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Die landwirtschaftliche Winterschule Osterweda stellt sich die Aufgabe, jungen Landwirten besonders des kleinen und mittelgroßen Grundbesitzes in der Zeit zweier Winter eine für die Bedürfnisse der landwirtschaftlichen Praxis

unmittelbar verwendbare, abgerundete, fachwissenschaftliche Ausbildung zu geben.

Der Unterricht erfolgt nach einem von der Landwirtschaftskammer für sämtliche Winterschulen aufgestellten Normallehrplan. Der Schule sind als Wanderlehrbezirke die Kreise Liebenwerda, Schweinitz und Torgau überwiesen.

Für die Aufnahme genügt Volksschulbildung. Altersgrenze 15 bis 25 Jahre. Vettere Landwirte können als Hospitanten angenommen werden. Das Schulgeld beträgt für das Halbjahr 60 Mk. Für Unterkunft der Schüler in der Stadt wird durch den Direktor Sorge getragen, Pensionspreis 30—35 Mk. pro Monat.

Der Unterricht beginnt am **1. November 1907**. Anmeldungen werden umgehend mündlich oder schriftlich an den unterzeichneten Direktor erfolgen, welcher auch zu jeder weiteren Auskunft gern bereit ist.

Der Vorsteher des Bureauums. Der Direktor.
von Bocke, Kgl. Landrat. E. Hemmer.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser und Fürst Hohenlohe-Langenburg. Der Kaiser hat den Wunsch des Statthalters Fürsten von Hohenlohe-Langenburg im Hinblick auf sein hohes Lebensalter und aus Gesundheitsrückichten von seinem Amte als Statthalter abberufen zu werden, unter dem 18. Oktober genehmigt und an dem Fürsten folgendes Handschreiben gerichtet: Ich habe Sie durch Erlass vom heutigen Tage von dem Amte als kaiserlicher Statthalter in Elsaß-Lothringen abberufen. Es ist mir aber ein Vergnügen, Ihnen für die treuen und erfolgreichen Dienste, welche Sie in den langen Jahren Ihrer Statthaltertschaft mir und dem deutschen Vaterlande, insbesondere dem Reichslande, mit unermüdlicher Eingebung geleistet haben, meinen warmsten Dank noch besonders auszusprechen. In voller Anerkennung Ihrer unvergänglichen Verdienste und als Zeichen meines unveränderten Wohlwollens habe ich Ihnen zugleich das Kreuz der

Großkomture meines Hausordens von Hohenlohe-Langenburg verliehen, dessen Abzeichen Ihnen hierneben zugehen. Mit dem innigen Wunsche, daß Gott der Herr Ihnen nach den Jahren schwerer und aufopferungsvoller Arbeit noch einen langen und glücklichen Lebensabend schenken möge, verbleibe ich mit herzlichster Zuneigung Ihr wohlgeheimer und dankbarer Kaiser Wilhelm I. R.

Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer letzten geheimen Sitzung beschlossen, der Kaiserin zu ihrem Geburtstag eine Glückwünsch-Adresse zu überreichen. Es ist dies das letzte Mal im Jahre 1889 geschehen und seitdem unterblieben, weil der damalige Staatsminister der Kaiserin, Oberhofmeister Freiherr v. Miesbach in dem Dankschreiben, das er im Namen der Kaiserin schickte, einige ta- delnde Bemerkungen einflachte.

Das preussische Justizministerium läßt amtlich vor dem Einschlagen der Justiz-Karriere warnen, da infolge übermäßigen Andranges die Aussichten unglücklich sind. Die Zahl der preussischen Studien-Referenten der Rechte betrug vor 15 Jahren 3037, heute über 7000. Die Zahl der Referendare ist von 3590 im Jahre 1890 auf 6160 angewachsen. Bisher sind Staatsanwaltschaften gibt es heute 6069, Rechtsanwaltschaften 5317. Diese Zahlen sprechen besser als längere Darlegungen.

Wie halbamtlich gemeldet wird, schweben Verhandlungen zwischen den einzelnen Bundesstaaten betreffs einer Bekämpfung des Zigeunerwesens. Es sollen die vom Minister des Innern v. Bethmann-Sollweg am 17. Februar 1906 erlassenen Bestimmungen über die Bekämpfung des Zigeunerwesens auf das ganze Reich ausgedehnt werden.

Der sachsen-meiningische Landtag ist zum 5. November zu längerer Tagung einberufen. Wichtigste Vorlagen stehen in Aussicht, darunter die Einführung einer Vermögenssteuer.

In der bayerischen Abgeordnetenkammer erklärte Ministerpräsident Frhr. von Bodenwils auf eine Anfrage, die bayerische Regierung habe der

Das Heimatlid.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(22. Fortsetzung.)

Während Beatrice über alles nachdachte, kam ihr unversehens das Heimatlid Siegfrieds auf die Lippen. Keine lang sie die schwermütige Weise: „Ein süßer Laut umschmeißelt meine Sinne, Gleich einer Mutter Kosenort. Wie Worte tiefer, enker heiliger Minne Taus mir im Herzen immerfort. Traute Heimat sei gegrüßt.“

Beatrice hatte nicht bemerkt, wie schon nach den ersten Worten ein reizendes, erkautes Kinder-geflüster aus dem Gebüsch aufsteigte, und wie zwei blaue Augen liebevoll zu ihr herüberleuchteten. Grita hatte, des Verbotens eingedenk, daß sie den Park nicht aufsuchen dürfe, beim Herannahen Beatrices nach das grüne Gebüsch gerückt, um sich zu verbergen, sie hielt sich ganz menschlich in der Hoffnung, Beatrice werde sich bald wieder entfernen. Nun aber lockte sie das Lied hervor. In dem weißen Kleidchen, mit den blauen, feinen schellen um das Gesicht hängenden Locken, einen Strauß Wiesenblumen in der kleinen Hand, sah das Kind aus wie eine Ghe. Grita rührte sich nicht. Sie horchte nur auf die Melodie, die ihr so bekannt erschien. Sie fühlte und mußte es, dies Lied hatte schon um ihre Wiege gelungen, sie hatte es oft gehört, nur war es ihr bisher nicht in den Sinn gekommen. Und bei diesen Tönen flieg das

Bild des Vaters vor ihren Augen auf, und ein Gefühl, fast wie Weimweh, durchzog die kleine Brust. Beatrice begann jetzt auch die zweite Strophe, dabei stiegen ihr ungewollt die Tränen in die Augen. Grita sprang heran und legte der erschrockenen, jungen Frau ihren Strauß in den Schoß.

„Da“ sagte sie, „das schenke ich dir — aber warum weinst du? Hast du auch dein Kleid zerissen?“ Beatrice hatte sich rasch gefaßt. Sie blickte überrascht in die trauernden zu ihr aufgeschlagenen, blauen Kinderaugen, und ein unmeßbares Gefühl bemächtigte sich ihrer. Sie hatte die Kleine wohl schon hin und wieder von der Ferne erblickt, doch noch nie war es ihr gelungen, dieselbe, die stets wie ein kleines Vögelchen davon flatterte, in ihre Nähe zu bringen. Und heute kam sie ganz von selbst. Wie merkwürdig!

„Warum gehst du denn jetzt zu mir, während du sonst immer fortläufst?“ fragte Beatrice, noch immer die wundervollen Augen des Kindes betrachtend.

„Weil du so schön singen kannst“, erwiderte die Kleine ohne Scheu.

„So, du hörst wohl gern singen?“

„O ja, Papa sang auch immer, das Lied hat er auch gekannt.“

Beatrice war sehr erstaunt, doch ließ sie sich nichts merken.

„Das Lied, das du eben von mir gehört hast?“

„Das Kind nickte eifrig.“

„Da läufstest du dich, mein Kind, das selbe war es gewiß nicht.“

„O doch, ich weiß es!“

Beatrice lächelte über den Eifer Gritas, mit dem sie ihre Behauptung aufrecht erhielt. Sie mochte ihr nicht widersprechen, weil sie fürchtete, das Kind werde dann davonlaufen, und sie wünschte, das selbe möglichst lange bei sich aufzubalten. In der Einsamkeit, in der sie lebte, war ihr alles willkommen, das irgendwie geeignet war, eine kleine Abwechslung zu bringen und aus den klaren Kinder- augen blickte ihr ein etwas entgegen, das sie sich vergebens zu erklären suchte.

Grita mochte auch fühlen, daß ihr hier innige Zuneigung entgegengebracht wurde, sie antwortete auf alle Fragen lo flug und bestimmt, daß Beatrice ganz einzückt davon war. Sie fragte nach allem Möglichen, von ihrer Bergangenheit mußte die Kleine nun allerdings nicht viel, weder den Namen des Ortes, wo sie gelebt hatte, noch den von Vater und Mutter.

„Der Papa hat Papa geheißt“, dabei blieb sie, etwas anderes kannte sie nicht.

„Und wo ist dein Papa denn jetzt?“ fragte Beatrice.

„Ich weiß nicht.“

„Und deine Mama?“

„Gestorben.“

Obwohl sich Grita keinen Begriff von den Worten machen konnte, rebete sie doch nach, was Frau Betty ihr schon oft vorgelegt hatte.

Von dem Tage an waren die beiden, Beatrice und Grita gute Freunde. Beatrice kam gewöhnlich zu derselben Zeit in den Park, wo auch das kleine

Reichstagsauflösung von vornherein für den Fall zugestimmt, daß der Reichstag den Nachtragetat ablehnte oder die Truppenzahl einschränkte.

Der Fall Kollb und Frank. Am Sonntag wurde von der sozialdemokratischen Parteikonferenz Badens über die Angelegenheit Kollb-Dr. Frank verhandelt und mit allen gegen eine Stimme eine Resolution gefaßt, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Vertreter der sozialdemokratischen Partei sich in Zukunft von allen Veranlassungen rein monarchischen Charakters fernhalten. Die Konferenz befandete aber ausdrücklich, daß die Abgeordneten Frank und Kollb nach wie vor das Vertrauen der Parteigenossen des Landes genießen.

Frankreich. Trotz aller amtlichen Ableugung von russischer Seite bleiben die Finanzkreise in Paris dabei, daß eine neue russische Anleihe nahe bevorstehe. Bisher scheiterte diese Anleihe, wie verlautet, an Clemenceaus Widerstand. Jetzt soll nach langen Bemühungen die grundsätzliche Zustimmung der Regierung gewonnen sein; doch wolle man der Form wegen bis zum Zusammentritt der nächsten Duma warten. Auch verlange Clemenceau noch genauere Festlegung einiger Punkte des russisch-französischen Allianzvertrages. Einer dieser Punkte soll das französisch-russische Militärabkommen sein.

Schwere Anklagen gegen die französische Kriegsverwaltung erhebt der Deputierte Charles Humbert, ehemaliger Adjutant des Kriegsministers General Andre, in einem Buche, das den Titel trägt: „Sind wir verteidigt?“ Das Buch wird nach einer Meldung der „Wof. Jtg.“ der Verwaltung Vergeltung, Unfähigkeit und schlechten Willen vor, enthält ein abfädelndes Bild von dem Zustand der Speerforts und besetzten Lager im Osten und behauptet, daß zurzeit der Kriegsansturm im Sommer nichts für einen Heimscheinfall vorgesehen war. Das Buch erregt großes Aufsehen, weil man dem Verfasser Sachkenntnis und Verantwortlichkeitsgefühl zutraut. — Im Zusammenhang hiermit erschienen die Beobachtungen durchaus begründet, die der Mitarbeiter der „Leiz. N. N.“, ein höherer Offizier, während der jüngsten Herbstmanöver des französischen Heeres gemacht hat. Er moniert die mangelhafte und lüderliche Kleidung der Soldaten, ihr vollständiges Sitzgelegenheitslos unter der Einwirkung körperlicher Strapazen oder Erkrankungen, Nichtbeachtung gegebener Befehle und Willkür über Vorgesetzte. Das alles find zwar alte, aber zweifellos ebenso bedenkliche Leiden.

Balkanstaaten. Ueber einen Konflikt des serbischen Kronprinzen mit dem Garde-Kommandanten wird folgendes mitgeteilt: Nachdem zwischen dem Kronprinzen und dem Garde-Kommandanten Dunjowitsch während des Hofdiners ein Wortwechsel stattgefunden hatte, begabete der Kronprinz nach dem Diner dem Kommandanten beim Palastor. Dunjowitsch erkannte den Kronprinzen, der im Wagen saß, nicht und grüßte deshalb nicht. Der Kronprinz sprang aus dem Wagen und stellte den Kommandanten zur Rede, der sich damit entschuldigte, daß er in der Finsternis ihn nicht erkannt habe, worauf der Kronprinz ihn anordnete: „March, belle hier nicht, zu Hund!“ Dunjowitsch erwiderte: „Geben Sie acht, was Sie sprechen, ich bin der Kommandant!“ worauf der Kronprinz einige Worte gebrauchte, die nicht wiederzugeben sind. Die Geschichte wird noch ein Nachspiel haben.

Mädchen sich einstellte, oft allein, oft auch das Brüderchen an der Hand führend. Lohbar, dem Beatrice von den Kindern erzählte, zeigte sich sehr ungehalten. Er, der bisher nur Worte der zärtlichsten Liebe für seine Gattin gehabt, fuhr sie auf einmal barock an, und verbot ihr geradezu den ferneren Verkehr mit den Kleinen.

„So etwas geht doch nicht!“ braufte er auf. „Du sollst das selbst einsehen; wir haben nie mit untern Untergebenen verkehrt, und ich will, daß das auch ferner so bleibt!“

„Aber ich begreife dich gar nicht, meinte Beatrice sanft.“

„Das ist um so schlimmer,“ gab er kurz zur Antwort.

Warum sollte ich denn mit den Kindern nicht verkehren dürfen?“

„Weil ich es nicht will!“

„Aber wenn es mir doch Freude macht?“

„Frage nur meine Mutter, die wird dir besser als ich erklären können, daß so etwas unmöglich ist!“

Ja, sie gab sich alle Mühe, die kluge Präsidentin, um ihrem „eigenartigen Töchterchen“ die Sache klar zu machen, aber das half nichts. Beatrice nahm dessen ungeachtet die kleine Gräfin sogar einmal mit sich ins Schloss, und ergabte sich an dem neuen Gesessenen des Kindes. Erst wagte es gar nicht recht, seiner Verwunderung lauten Ausdruck zu geben, doch das dauerte nicht lange. Gräfin mußte tausend Fragen zu stellen, und Beatrice gab lächelnd Auskunft. Erst als die junge Frau sich aus Klavier setzte und das „Veinathed“ spielte,

Locales und Provinzielles.

Kaiserin Geburtstag! Am 22. Oktober beging des deutschen Reiches Kaiserin, unsere althergeehrte Königin die Feier ihres 49. Geburtstages. Aus Anlaß des Geburtstages hatten die militärischen, öffentlichen und zahlreiche private Gebäude unseres Ortes geschlag.

(Personalien.) Forstmeister Rhode in Rosenfeld ist in den Ruhestand getreten. Forstmeister Biensfeld in Heydtwalde, N.B. Gumbinnen, ist auf die Oberförsterstelle Rosenfeld verlegt.

Die Zeit, in welcher das Ausstreuen chemischen Düngers geschieht, ist mit der Herbst-Befestigung gekommen. Den hiermit Beauftragten ist ganz besondere Vorsicht anzusagen, denn schon öfter hat eine geringfügige Verletzung an der Hand, die mit derartigen Chemikalien in Berührung kam, zu Blutvergiftungen geführt. Auch die Augen sind bei Bind gefährdet, da mehrfach starke Entzündungen hervorgerufen worden sind. Das Tragen von Schutzbrillen, wie diese schon auf verschiedenen Gutsverwaltungen eingeführt worden sind, ist empfehlenswert.

Gefundenes Wild. Da es häufig vorkommt, daß angeschossene Rebhühner und Hasen, die dem Jäger und seinem Hunde entkommen sind, später von nicht jagdberechtigten Personen aufgefunden werden und dann zum Kaufe oder sonst verwendet werden, so ist es angebracht, darauf hinzuweisen, daß das unverkaufte Meigenen von Wild strafbar ist. Wer angeschossenes oder verendetes Wild aufnimmt, hat dem betreffenden Jagdwächter den Hund anzugeben, oder ihm das gefundene Stück auszuhandigen.

Schönwalde. 17. Okt. Der gestern hier abgehaltene Viehmarkt war mit Schweinen ungemein stark besetzt. Die Folge davon war, daß die Preise bis aus äußerste gedrückt wurden. Es kostete das Paar Ferkel nur 8-12 M. und blieben viele un verkauft. Läuferische Schweine waren ebenfalls sehr billig. Rindvieh war wenig zur Stelle, auch hier wurden geringere Preise geboten. Der Pferdemarkt ist schon bei mehreren Jahren gänzlich eingegangen. Der Flachsmarkt, wie er im Kalender steht, ist als solcher auch nicht mehr zu bezeichnen. Der Flachs in höchster Blüte, haben fast ganz aufgehört. Zum heutigen Krautmarkt ist viel auswärtiges Publikum erschienen, das Wetter ist günstig und sind die Krämer mit ihren Ginnahmen zurück. Hauptächlich ist es die Jugend der Umgegend, die den Schönwalder Markt nicht veräumen mag und sich auf drei Tanzjalen bis zum frühen Morgen lustig macht.

Dahme. Am 1. d. M. trat der einzige Sohn des Hofrathen Schulze aus Biedelafse als Freiwilliger bei der 3. Estabron Mann-Regiment Nr. 3 in Fürstenwalde ein. Aus Briefen an Eltern und Freunde ging hervor, daß es ihm gut gefiel. Der letzte Brief an die Eltern traf am Dienstag ein, und am selben Tage kam auch schon ein Telegramm, daß er tot sei. Der junge Mann hat seinem Leben ein Ende gemacht. Was denselben in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

Silbia. Am Dienstag nachmittags machten sich zwei rothe Bärchen aus Zahna in der Trunkenheit der Grabhübnung schuldig, indem sie das eben fertiggestellte Grab des Rentiers Wolf aus Zahna vollständig demolirten. Sie wurden verhaftet und nach Wittenberg transportiert.

verstummt der kleine Blandermond. In das frische Gesichtchen trat ein Zug, den Beatrice noch nie wahrgenommen hatte. Fast andächtig lauschte das Kind der süßen und doch so schwerwichtigen Melodie, und lange, nachdem der letzte Ton verklungen war, stand es noch still, die kleinen Hände in einander geschlungen. Und immer, wenn Gräfin wieder kommen durfte, hat sie mit ihrer weichen, süßen Stimme, der man so schwer widerstehen konnte: „Bitte, bitte, spiele mir etwas vor.“

Und immer andächtiger lauschte das Kind den Tönen, die Beatrice dem Klavier zu entlocken wußte. Hier konnte Gräfin still sitzen, ohne sich zu rühren, sie, die sonst keine Minute an einem Pläse aus hielt. Beatrice war es auch, die das große, musikalische Talent des Mädchens entdeckte, als dieses selbst spielen und singen lernen durfte. Die junge Frau wußte es dahin zu bringen, daß dieses Talent auch gepflegt wurde. Sie ging, so sehr ihr Gatte sich dagegen sträubte, selbst zu dem Verwalter, um mit ihm zu sprechen.

„Es wäre eine Sünde,“ behauptete sie immer, „wenn man das Mädchen nicht ausbilden ließe. Gräfin hat ein musikalisches Gehör, um das sie noch viel beneidet werden wird.“ Trautmann schürzte zu solchen Vortellungen stets den Kopf. Er wollte davon nichts hören.

Das Kind soll lieber etwas anderes lernen,“ sagte er, „etwas, was es später gut brauchen kann. Nähen, Stricken, Kochen, das lehrt man zu meiner Zeit den Mädchen, und es war gut so. Dann wurden sie tüchtige Hausfrauen das ist der Beruf,

Bernsdorf. 21. Oktober. Gestern abend gegen 7 Uhr entband im Gehöft des stammhaus J. hier ein Schadenfeuer, wodurch das Wohnhaus und auch die Stallgebäude vernichtet wurden. Ueber die Entstehungsurache des Feuers hört man verschiedene Ansichten.

Torgau. 22. Okt. Ein Strohdiebstahl der Dampfzuggelie von J. Schmidt in Lokwitz, der etwa 2000 Zentner Stroh fahrt, ging Sonntag nacht in Flammen auf. Es scheint sich um Brandstiftung bezw. einen Raubact zu handeln.

Wittenberg. (Umfassender.) Die Stadtverordneten in Preßsch genehmigten die neu aufgestellte Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer bei dem Erwerbe von Grundstücken und von Neuen.

Sad Schmiedeberg. 17. Okt. Unsere Stadtverwaltung plant die Erbauung einer Wasserleitung. Die zu diesem Zweck in diesen Tagen von einem Sachverständigen vorgenommenen Untersuchungen haben dem Vernehmen nach in der Nähe der Stadt hinreichend ergiebige Wassermengen ergeben.

Goltenitz. (Hohes Alter.) Hier starb Donnerstags eine der ältesten Frauen unserer Gegend, die verw. Frau Marie Hennig. Sie erreichte das hohe Alter von 99 Jahren, ohne in ihrem Leben — nach der Erinnerung ihrer Kinder eine schwere Krankheit gehabt zu haben. Auch dem Tode ging kein Krankheitslager voraus.

Holzweißig. (Unglücksfall.) Auf Grube Friedrich III legte sich während der Mittagspause der Arbeiter Hübler aus Reichlich in der Grube schlafen. Plötzlich lösten sich von einem Tonsteine Massen los und führten auf den Schlafenden. In seinem Wiederaufkommen wird gezweifelt.

Koslau. 15. Okt. Der Brauch, daß Frauen ihre Kinder mit sich nehmen, wenn sie zur Wälderolle gehen, hat gestern einen Unfall im Gefolge gehabt. Die Frau des Arbeiters Lüsso nahm ihr vier Jahre altes Söhnchen mit nach der Drechslerei. Trotz der Mahnung der Mutter, sich von der Rolle fernzuhalten, kam das Kind in diese und zog sich einen komplizierten Bruch des rechten Armes zu.

Raguhn. 13. Oktober. In dem benachbarten Klefendorf wurde der 36jährige Ortsschulze Friedrich D. wegen Unterschlagung seines Amtes entsetzt. Der Gemeinderat hatte bei einer Revision sein Geld in der Kasse vorgefunden, obgleich nach dem Bücherausweis ein Verbestand von rund 600 Mark vorhanden sein mußte. Mit Rücksicht, daß D. die volle Summe bereits erlegt hat, ist von einer Bestrafung Abstand genommen worden.

Göthen. 15. Okt. Wozu Aninsen verdammt werden, zeigte hier ein besonders trasser Fall. Der 13jährige Schulknabe K. hatte am Sonntag vor mittag gebettelt und die Geldspenden dann wie ein richtiger Feghbruder in — Schnaps angelegt. Sinnlos herumtrottelte er später auf dem Viehmarkt-plate aufgefunden und schließlich nach der Polizeiwache transportiert. Erst heute hatte er seinen Raub ausgeschlafen und konnte seine Entlassung erfolgen.

Magdeburg. 15. Okt. Gestern mittag gegen 12½ Uhr wurde auf dem Breitenwege vor der Trautkornerei ein hier bei dem Arbeiter Wilhelm Treue, Kurfürststraße 25, zum Besuch weilendes Mädchen, die 16 Jahre alte Martha Danter aus Dresden, von einem Straßenbahnwagen so unglücklich überfahren, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Verunglückte hatte der „Magd. Jtg.“ zufolge auf einem mit einem Pferde bespannten kleinen Mißwagen gesessen. Dieser war von einem

in dem jede sich glücklich fühlen soll. Das andere ist unwidriger Firtelanz, für den ich keinen Kreuzer opfern werde.

„Und müßte ich es aus meiner Tasche bezahlen, Gräfin soll und muß Müßig studieren,“ behauptete Beatrice. Frau Betty war wie immer zum Nachgeben bereit.

„Wenn die gnädige Frau meint, daß es unser Kind zu etwas bringen kann, so dürfen wir uns nicht dagegen sträuben,“ meinte sie ruhig.

Und so wurde denn eines Tages wirklich im Verwalterhäuschen ein Klavier aufgestellt, zum heimlichen Verdruß des biederen Alten.

Nun ging das Geklummer unaufhörlich fort. Beatrice unterwies das Mädchen in den Anfangsgründen, es machte ihr Verrägen, wenn sie sah, wie Gräfin Augen leuchteten bei dem Unterricht, wenn eine neue Übung begonnen wurde. Das Mädchen wußte sich überhaupt nichts Lieberes, als an dem geliebten Instrument zu sitzen.

„Ich kann mir wahrhaftig nicht denken,“ brummte Trautmann, „wo das Mädel das musikalische Talent her bekommen haben sollte. In unserer Familie kamte man zu etwas nicht. Und nun wollen die Leute durchaus an dem Mädel ein musikalisches Talent entdecken. Ich gratuliere der Mamiell Uebermut. Wird was schönes dabei herauskommen. Die hat ja zu nichts Gebuld.“ Ein klein wenig schmunzelte er aber doch, wenn Gräfin ihm das Geimathel, das Beatrice ihr auf ihre dringenden Bitten in verhältnismäßig kurzer Zeit gelernt hatte, vorsang und vorspielte. Fortsetzung folgt.

Strohge
gedank
von B
weite n
Stroh
entwaf
W
hier in
geföh
selbe
den G
war es
leid
Lade
W
H
Wäh
mit so
Schö
Lade
W
Straß
Mitt
Diner
früher
ginger
den
J
Kopf
beim
meuch
schle
verme
Veban
W
in de
eine
hätte.

Straßenbahnwagen von hinten erfasst und vorwärts gedrängt worden. In seiner Angst war das Mädchen vom Wagen abgesprungen, und zwar unglücklicherweise nach der verkehrten Seite, war hier unter den Straßenbahnwagen geraten und auf diese Weise totgefahren worden.

Verben. 15. Okt. Ein dreifacher Diebstahl wurde hier in der Wohnung des Landwirts Lewiska ausgeführt, während sämtliche Hausbewohner auf dem Felde waren. Nach alter Gewohnheit hatte man den Hausschlüssel über die Haustür gelegt, und so war es dem damit offenbar vertrauten Diebe ein Leichtes, in die Wohnung einzudringen, wo er eine Lade öffnete und 200 Mark bares Geld entwendete.

Herings. 22. Okt. Im Streite schlug der über 70-jährige Handelsmann F. Feing hier seine Frau mit solcher Wucht auf den Kopf, daß sie schwere Schädelverletzungen erlitt. Auch seine herbeigekommene Tochter verletzte er schwer.

Halle a. S. 19. Oktober. Einer schlechten Streich hielt ein Kaufmann hier selbst einem Restaurationsinhaber. Er bestellte bei ihm ein Diner zu 50 Gedecken; als die Dinerstunde heranrückte, stellte sich jedoch heraus, daß die Bestellung sängig war. Leider ist es bisher nicht gelungen, den Täter zu ermitteln und zur Rechenschaft zu ziehen.

Gezinkt. 21. Okt. Durch einen Schuß in den Kopf wurde heute Nacht die von einem Veranigen heimkehrende 23-jährige alte Frau Theresie Michard, meuchlings zu Boden gestreift. Vom dem Täter fehlte jede Spur. Die Frau war bisher noch nicht vernichtungsfähig. Es fragt sich, ob sie mit dem Leben davonkommen wird.

Freiburg. 18. Okt. An Wundstarrkrampf starb in der Kaiserlichen Klinik die verw. Frau Wäckermeister Glode von hier, die sich beim sog. Graalen eine Blutvergiftung an der rechten Hand zugezogen hatte.

Bemischtes.

Wunderbare Heilung. Aus dem Paul-Gerhardt-Stift zu Wittenberg wurde gestern ein kleiner Melanomasent, der jährige Sohn Richard des Pandarbeitsers Bulz aus Düßnitz geheilt entlassen, der am 10. September, von einem Wagen überfahren, mit doppeltem Schädelbruch und herausgetretenem Gehirn hoffnungslos in das Stift eingeliefert wurde. Die Behandlung des Kindes erzielte sich zunächst auf die Abtragung des in der Wallnushäute herausgetretenen Gehirns. Die Operation und die Stellung der Schädelbrüche ist so wunderbar gelungen, daß das Kind heute, ohne eine Spur von Geistesstörung, mit turchbaren Narben zwar, aber sonst frisch und munter seinen Eltern übergeben werden konnte.

Ein glücklicher Gewinner gesucht. Am 10. September wurde in dem Lotteriegeldschäft von Stricker, Friedrichstraße 181, in Berlin, ein Los Nr. 114830 der Siebengebirgs-Lotterie gekauft, daß mit dem Hauptgewinn von 100.000 Mark gezogen worden ist. Der Besitzer hat sich bisher noch nicht gemeldet.

Für Isorartige Bezahlung ist der Magistrat von Halle a. d. Saale. Er broht in öffentlicher Bekanntmachung, alle Handwerker, die nicht isor oder binnen einer kurzen Frist nach Auslieferung der ihnen übertragenen städtischen Arbeiten und Lieferungen die Rechnung zur Prüfung und Zahlungsanweisung einreichen, so daß der Vergütung von Lieferungen und Arbeiten auszuflehen.

Ein „offener Brief“, an den König von Sachsen wird in der „Dresdener Mundschau“ veröffentlicht, worin ein „kleiner Mann, aber überzeugter Patriot“, den König bittet, zur evangelisch-lutherischen Kirche überzutreten, damit er eine neue Ehe eingehen könne. In dem eigenartigen Schriftstück heißt es: „Die Frau, die dem Majestät vor Gottes Angesicht Liebe und Treue schwur, ist nun die Gattin eines anderen geworden. Da müssen auch alle anderen Schranken fallen können, die bis jetzt bestanden haben. Das ganze Land muß nach einer Landesmutter, es will wieder eine Landesmutter! Will der Papst die Ehe, die bereits vom Gericht geschieden ist, nicht auch trennen, nun, großmächtigster Landesvater, dann bringen Sie Ihrem Lande, dem von Ihnen angeführten Volke, das mit jeder Faser des Herzens an Ihnen hängt, das Opfer, was es schon von einem jeden Führer hoffte: Treten Sie zu der evangelisch-lutherischen Landesidee über! Dann steht Ihnen kein Hindernis entgegen, um uns eine Landesmutter zu geben.“

Der inkünftige Aufenthaltsort der Prinzessin Monica. Die „Mezgerzeitung“ erzählt, daß der König von Sachsen, der seinen Schwager, den Fürsten Hohenlohe, in Bartenstein besuchte auf dem dortigen Schloß, die Prinzessin Bia Monica unterbringen wolle. Bartenstein ist ein kleines württembergisches Städtchen im Jagdkreis mit 595 Einwohnern. Auf einem Berge dicht bei der Stadt liegt das Schloß des Fürsten Hohenlohe-Bartenstein.

Neuer Giftmordprozeß. Vor dem Schwurgericht in Hirschberg in Schlessen begann am Dienstag ein Giftmordprozeß gegen die Handelsfrau Scholz aus Gernau. Die Angeklagte ist verdächtig, einen bei ihr wohnenden 67-jährigen Arbeiter vergiftet zu haben, um in dessen Vermögen von 2000 M. zu gelangen. In der Leiche wurde Arsenit gefunden. Frau Scholz, die jede Schuld leugnet, war eine Freundin der vor kurzem hingerichteten Giftmörderin Feige aus Gernau.

Ein Wollenbruch mit Hagelschlag im Oktober. In der Gegend von Labor (Wähmen) hat ein abends niedergehender Wollenbruch mit verheerendem Schloßensfall ungeheuren Schaden angerichtet. Das Unwetter dauerte vier Stunden. Die frischbestellten Winterlaaten wurden mit dem Ackerboden hinweggeschwemmt, Straßen unterwachsen und eine Brücke demoliert. Der Verkehr zwischen Labor und Schlag ist behindert, der Ackerbau auf dem Lutzinschlag unmöglich. Viele Äcker und Wiesen sind überflutet.

Flachmann als Erzherz. Das Schwurgericht in Leterow in Mecklenburg verurteilte den früheren Lehrer Behm wegen Urkundenfälschung zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. B. hatte seine glänzenden Zeugnisse gefälscht. Der Betrug kam heraus, als der Rektor,

dem die ungenügenden Kenntnisse des Lehrers im Französischen aufgefallen waren, nachforschte.

Treue eines Hundes. Gelegentlich einer im Gemeindevand zu Kürchenhagen bei Göttingen abgehaltenen Freijagd wurde das Skelet eines Menschen und eines Hundes gefunden. Es stellte sich heraus, daß es die Lebersteife von dem Leichnam des vor 2 Jahren verschwindenden Schweinehirten Thies waren, der sich an einem Baum erhängt hatte. Der treue Hund hat seinen Herrn nicht verlassen und ist unter dem Baume verhungert.

Um eine Erbschaft von 900.000 M. Die sächsische Stadt Wina wurde vor Jahren von dem Leberfabrikanten Greif zur Erbin eines Vermögens von rund 900.000 M. eingesetzt. Sechs Neffen und Nichten forsten das Testament an, da der Onkel geisteskrank gewesen sei. Nach langem Streit ist jetzt ein Vergleich zustande gekommen, die Stadt zahlt 150.000 Mark heraus.

Eine Gräfin als Bettlerin. Die Wiener Polizei verhaftete eine etwa 40-jährige Bettlerin die auch Schwindelacten verübt haben soll. Wie sich herausstellte, ist sie eine Gräfin Luise Wälsstein, deren Vater im Jahre 1886 starb. Mutter und Tochter hatten keine Verwandten mehr, verarmten gänzlich und lebten zuletzt vom Bettel. Die Mutter und der 6-jährige uneheliche Sohn der Gräfin wurden ebenfalls in Haft genommen.

Ein nur von Frauen bewohntes Dorf soll jetzt das ungarische Dorf Kerivoda sein. Alle Männer sind nach und nach nach Amerika ausgewandert; als letzter verließ vor kurzem der Ortswirth (Bürgermeister) das Dorf. Die zurückgebliebene weibliche Bevölkerung beschloß nun, aus ihrer Mitte einen neuen Bürgermeister, oder vielmehr eine Bürgermeisterin zu wählen. Die Wahl fiel auf ein 24-jähriges, sehr energisches Mädchen, das jetzt im Dorfe das Szepter führt. Auch die übrigen Gemeinderatsstellen wurden darauf mit Frauen besetzt, so daß die ganze Ortsgemeinde Kerivoda nicht nur ausschließlich von Frauen bewohnt, sondern auch von ihnen regiert wird.

Kirchliche Nachrichten.

Am Freitag, den 25. Oktober, vorm. 10 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl.

Die junge Mutter ist oft im Zweifel, was sie dem Kinde nach der Entbindung für Nahrung geben soll. Der Zufall von „Rufes“ Kindermehl zur Milch erhöht den Nährwert derselben, und die „Rufes“-Suppe wird von den Kindern gern genommen und gut vertragen.

Produkten-Börse.

Berliner Frühmarkt am 21. Oktober. Weizen, inländ. für Oktober 225-230 ab Bahn. Roggen, inländ. 203-206,00 ab Bahn und frei Mühle. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 166-173, gute 174-186 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 184-190, mittel 174-183, gering 171-174 ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mittel 167 bis 170, runder 161-165 frei Wagen. Erbsen, in u. ausländ. Futtererbsen mittel 186-190, feine und Taubenerbsen 205 bis 215 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 29,75-32,00. Roggenmehl 0 u. 1 26,40-28,20. Weizenkleie 11,75-12,75. Roggenkleie 13,25-14,25 M.

Achtung! Hausfrauen!
Eine große Zahlere Krant steht in Annaburg am Wochenmarkt am Sonnabend zum Verkauf.

Annaburger Landwehr-Verein
(eingetragener Verein).
Sonntag, den 27. Oktober etc. nachm. 4 Uhr

Monats-Versammlung
im Vereinslokal „Goldner Ring“.
Tagesordnung:
1. Verlesen des Protokolls der letzten Sitzung.
2. Bericht der Delegierten vom Verbandstage des Kreis-Kriegerverbandes Torgau.
3. Verschiedenes.
4. Steuereinnahme.
Am zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Bürgergarten.
Sonntag, den 27. Oktober:
Kirmes,
wozu mit ff. Speisen etc. bestens aufwarten werde.
Es ladet freundlichst ein
Carl Mörzt.
Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus und Scilla - Zwiebeln empfiehlt
Grob's Gärtnerei.

Vorsicht!

beim Einkauf von **PALMIN.**

Es werden vielfach minderwertige Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen unterhoben. Man achte deshalb genau auf das Marken-Palmin und unsere Firma.

H. Schilck & C^o, Mannheim
Alleinige Produzenten von „Palmin“.

Plottes zuverlässiges Lehrlingmädchen
mit guter Schulbildung zum 1. November gesucht.
Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bau-Verein für Annaburg u. Umgegend
G. G. in. b. S.
Schriftliche Meldungen sind bis zum 28. d. Mis. einzureichen.

Eine Frau oder Mädchen
zur Aufwartung gesucht. Anschrift in der Exped. d. Bl.

Raupenleim
gegen Raupenplücker,
Giftweizen gegen Mäuse
hält vorräthig die
Apothek Annaburg.

Federhalter Schreibfedern Schieferstifte Linienbogen
empfiehlt
Herrn Steinbeiß,
Buchdrucker.

Quäker Oats
(präparierte Haferstuppe)
empfiehlt
Otto Niemann.

st. Käse
als: Emmentaler, Gdamer, Camembert, Einburger und Landkäse, lang und rund, Stück 5, 8 u. 15 Pf., empfiehlt
J. G. Holtz's Sohn.
Salicylsäure-Pulver
Weinfeinsäure-Pulver
Pergamentpapier
empfiehlt die
Drogen- + Handlung
D. Schwarz.

Putzflink
praktisches Reinigungs-Mittel für Messer, Gabeln, Küchengeschirre, Fußböden, Treppen und sonstige Gegenstände. Unentbehrlich zum Reinigen von fettigen und ölförmigen Säuden. Zu haben in Paket, zu 15 Pf. in der
Apothek Annaburg.

Soffmann's Mischhonig
verschritten mit
bester Invert-Raffinade
garantirt chemisch rein
auch für den feinsten Frühstücks
tisch geeignet
per Pfund 45 Pf., bei Mehr-
Abnahme billiger.
Alleinverkauf bei
J. G. Frischke.

Frisch eingetroffen!
 Mixed-Biscuits
 Pfeffergurken
 Anchovis
 Sardellenbutter
 Krebschwänze
 Krebscheeren
 Mahonmaife
 Delikatess-Beringe
 in verschiedenen Saucen.
J. G. Hollmig's Sohn.

Die echten
Spratt's
Hundekuchen
 sind mir die liebsten!
 Billigst — auch Spratt's
 Geflügel- und Kücken-
 futter — zu haben
 bei:
C. Geist.



Heilkraft-Seife.
 Ein ganz vorzügliches Mittel gegen
 alle Art Flechten, Hautausschläge,
 unreinen Teint ufm.
 Gebrauchsanweisung liegt jedem Stück
 bei. Preis pro Stück 60 Pfg.
 Allein-Verkauf: Apotheke Annaburg
 Apotheker Eilers.
Mühlenstein & Nagel, Zerbit
 Dampf-Seifen- u. Parfümeriefabrik.

ff. Badschinken
 empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

Selbstgeröstete
Kaffee's
 à Pfund 1.00, 1.20, 1.40, 1.60,
 1.80 und 2.00 Mk.
 empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Magdeb. Sauerthohl
 empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Neuheit!
 Margarine
 Marke
"Rheinkrone"
 GOS. GOSCH.
 pro Pfund
90 Pfennig.
 Neue eigenartige
 Fabrikation!
 Ohne jeden an Margarine
 erinnernden Beigeschmack.
 Der vollkommenste Ersatz
 für beste frische
 • Landbutter. •
 Alleinige Fabrikanten:
 W. Bornheim & Schanzel
 m. b. H.
 Köln-Ehrenfeld.
 Verkaufsstellen durch
 Plakate kenntlich.

Neue Braunschweiger
Gemüse-Konserven
 in allen Packungen empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Vorjährige Konserven
 empfehle, um damit zu räumen,
 mit **10%** Rabatt.

Carl Quehl, Annaburg
Manufaktur-, Seiden-, Leinen- und Baumwollwaren.

Kleiderstoffe von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten. Saumete und
 Seide für Kleider, Blusen und Besätze. Lama, Flanell, Halblama, Wapp, Varg-
 gent zu Kleider und Blusen. Hemdenbarchent, fertige Hemden in Hemdentuch,
 Halbleinen, weiß u. farbig Barchent für Damen, Herren und Kinder. Leinwand,
 Halbleinen, Bettuch-Leinen in allen Preislagen. Shirting, Chiffon, Linon,
 Dowlas, Hemdentuch, weiß u. bunte Bettbezüge, Zulette, Bettdecken, Barchent-
 betttücher, Unterhemden, Unterhosen, Unterjaden, Walfjaden, Jagdwesten,
 Sweaters, Strümpfe, Handschuhe, Handtücher, Tischtücher, Wischtücher, Bade-
 tücher, Taillentücher, Valltücher, Chemisettücher, Lamatücher, Kopftücher, Bedel-
 mützen, Kinder- und Frauen-Capotten, Kopffhwals, Cachuz, in Seide, Halb-
 seide, Wolle und Baumwolle, Wollene Vorhemden für Herren und Knaben,
 Corsette, Unterzeuge für Kinder in allen Größen, Zündelgeschürzen in weiß,
 schwarz und bunt, Wirtschaftsschürzen, Druckschürzen, weiße Schürzen, Kinder-
 schürzen weiß und bunt, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Bettvorleger, Läufer-
 stoffe, Kissenbeden, Schlafbeden, Steppbeden, Sofabeden, Pferdebeden, Tuch-
 und Plüschbeden, Tisch-, Nähtisch- und Kommodendeden, Gummischiffbeden,
 Wachstuchbeden, Wachstuche vom Stück, Chemisette, Kragen, Manschetten,
 Hosenträger, Schlipse. Vorgezeichnete Sachen in großer Auswahl. Stridwolle in ver-
 schiedenen, anerkannt guten Qualitäten. Pergarn, Stäckeide, Stidgarn.
 Regenschirme für Damen, Herren und Kinder. Prima Bettfedern und Daunnen.

August Acker,
Bahnspeditions-, Fahr- u. Möbeltransportgeschäft.
 Empfehle mich dem geehrten Publikum von Annaburg und Um-
 gegend zur Uebernahme von Transporten aller Art sowie täg-
 licher An- und Abfuhr von Eil- und Frachtschickgütern zu
 mäßigen, eventuell zu vereinbarenden Frachttäsen.
 Invorkommende Bedienung zusichernd, bitte ich um weitere gütige
 Unterstützung meines Unternehmens.
 Hochachtungsvoll
August Acker.

O. Schwarze, Drogen-Handlung
 Torgauerstr. 12 Annaburg Torgauerstr. 12
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
 Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen
Apothekerwaren.
 Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.
 Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.
 Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.
 Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.
 Bronzen, Lacke, Pinjel.

1908 Januar 31 Tage
Abreiß-Kalender
 für das Jahr
1908
 1907 Dezbr. 31 Tage
31
 Dienstag (Sylvester),
 53. Woche.
 Mittwoch (Neujahr),
 1. Woche.
 sind eingetroffen
 und empfiehlt zu billigsten Preisen
Hermann Steinbeiß,
 Buchdruckerei
 Annaburg.

Aus meinem Flaschenbiergeschäfte gebe von jetzt an
Flaschenbiere
 zu nachverzeichneten Preisen ab:
 3 Flaschen ff. Schultheiss Märzzen 25 Pf.
 2 " ff. Berliner Weissbier 25 " "
 1 " ff. Champagnerweisse 10 " "
 2 " ff. Selterwasser 15 " "
 Für jede aus meinem Flaschenbiergeschäfte entnommene Flasche sind
 10 Pfennig Flaschenpfand zu entrichten, die bei Rückgabe der
 Flasche wieder zurückerhalten werden.
 Nur Flaschen mit meinem Namen, in Glase eingebraunt, kommen
 zur Ausgabe, und werden nur solche wieder zurückgenommen.
Hermann Beck.

Photographische Apparate
 und **Bedarfs-Artikel**
 empfiehlt
Otto Schwarze, Drogenhandlung.

ff. Himbeer-
Marmelade
 nach englischer Art
 empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Hochelegante
Papier-Ausstattungen
 (Briefbogen und Kouverts)
 vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner
 Auswahl zu haben bei
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Die Apotheke in Annaburg
 hält vorrätig:
 Selters und Brause-Limonaden, Citronensaft Flasche
 25 u. 50 Pfg., Himbeersaft Flasche 60 Pfg. u. 1 Mk., das
 Pfund 60 Pfg., Apfelwein Flasche 50 Pfg., unverfälschten
 Medizinal-Ungarwein fl. Flasche 60 Pfg., Mosel, Rhein-
 und Rotwein Flasche von 1,25 Mk. an, Portwein, Ma-
 laga und Sherry von 2 Mk. an, feinsten Cognac Flasche
 zu 2,50 u. 3,50 Mk., fl. Flasche zu 1,25 Mk., Aromatique
 (Magenstärker) zu 0,50 u. 1,25 Mk., Reichel's Vitär-Essenzen,
 Arrak und Rum in halben und ganzen Flaschen.

Unerreicht
 in Qualität ist Graichen's
echte Marke B
 und kann von keinem Konkurrenz-Präparat
 übertroffen werden. Wollen Sie also gut
 und reell bedient sein, so kaufen Sie nur
 diese Marke und weisen Sie wertvolle Nach-
 ahmungen energisch zurück. — Gewarnt
 sei besonders vor dem in der letzten Zeit
 von gewissenlosen Händler als Futtererkal
 in den Handel gebrachten Knochenmehl.
 Dasselbe ist nur für Düngezwecke her-
 gestellt und zu verwenden und ergibt sich
 daraus von selbst, daß dasselbe unter das Futter gemischt, direkt
 gesundheits-schädlich wirken muß.
 Marke A für Jungvieh, Originalbentel 2 Mk.,
 Marke B für Milch- und Mastvieh, Originalbentel 3 Mk.,
 zu haben bei:
Otto Riemann.



Köhler's
Kaiser-Kalender
 Preis 50 Pfg.,
Meine Kriegs-Erlebnisse
 in Südwestafrika.
 Von einem Offizier der Schutztruppe.
 Mit vielen Illustrationen.
 Preis 1 Mark.
 Zu haben bei
Herm. Steinbeiß,
 Buchdruckerei.

Knorr's Hafermehl
 empfiehlt
Otto Riemann.
Kupfer-Vitriol
 zum Weizen-Anmischen
 hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.
 Redaktion, Druck und Verlag
 von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Zauber
 bereitet ichm Geheiß ein volles, jugen-
 frisches Aussehen, gatte, weiß, saumt
 weiche Haut und lebend lächer Teint.
 Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-
Lilienmilch-Seife
 von Bergmann & Co. Raddeburg
 mit Schutzmarke: Steckenpferd.
 à Stück 50 Pfg. bei: **Max Bucke,**
Otto Schwarze
 und Apotheker Eilers.

Speiseleimöl
 empfiehlt stets frisch
J. G. Fritzsche.

Magdeb. Sauerthohl
 empfiehlt
Otto Riemann.
Zahnschmerz
 sowohl bei hohen
 Zähnen als auch bei
 rheumatisch. Schmerzen
 beiteigt man durch
 chinesische
Zahntropfen
 zu haben per Flasche 50 Pfg. in der
 Apotheke Annaburg.

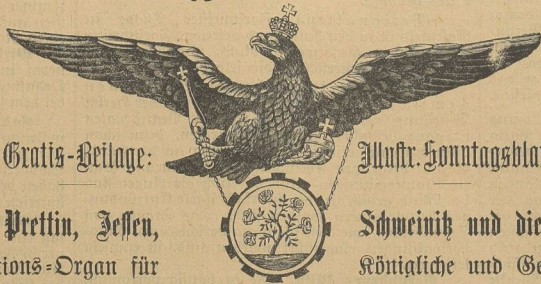
Zollinhalts-Erklärungen
 sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die Kleingehaltene Korpusgröße oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 125.

Donnerstag, den 24. Oktober 1907.

11. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Es besteht die Absicht, in hiesiger Gemeinde eine **Gasanstalt** zu errichten, falls sich die Hausbesitzer in genügender Anzahl beteiligen, und werden dieselben hiermit zu einer Versammlung auf **Freitag, den 25. d. Mts., abends punkt 8 1/4 Uhr** im Gasthof „zum Waldschloßchen“ eingeladen, woselbst ein Vertreter der Firma Franke-Bremen über die Vorteile der Gas-Beleuchtung zc. eingehend unterrichten wird.

Bemerkt wird noch, daß die Hausanschlüsse für die Besitzer bei sofortiger Beteiligung kostenfrei hergestellt werden.

Annaburg, den 23. Oktober 1907.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Das Abladen von Schutt und Asche am Jessener Tore wird hiermit bei Strafe verboten. Annaburg, den 18. Oktober 1907.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Landwirtschaftl. Winterschule Osterwerda.

Lehranstalt der Landwirtschaftsschule für die Provinz Sachsen.

Die landwirtschaftliche Winterschule Osterwerda stellt sich die Aufgabe, jungen Landwirten besonders des kleinen und mittelgroßen Grundbesitzes in der Zeit zweier Winter eine für die Bedürfnis der landwirtschaftlichen Praxis

unmittelbar verwendbare, abgerundete, fachwissenschaftliche Ausbildung zu geben.

Der Unterricht erfolgt nach einem von der Landwirtschaftskammer für sämtliche Winterschulen aufgestellten Normallehrplan. Der Schule sind als Wanderlehrbezirke die Kreise Liebenwerda, Schweinitz und Torgau überwiesen.

Für die Aufnahme genügt Volksschulbildung. Altersgrenze 15 bis 25 Jahre. Ältere Landwirte können als Hospitanten aufgenommen werden. Das Schulgeld beträgt für das Halbjahr 60 Mk. Für Unterkunft der Schüler in der Stadt wird durch den Direktor Sorge getragen, Pensionspreis 30—35 Mk. pro Monat.

Der Unterricht beginnt am **1. November 1907**. Anmeldungen werden umgehend mündlich oder schriftlich an den unterzeichneten Direktor erbeten, welcher auch zu jeder weiteren Auskunft gern bereit ist.

Der Vorsteher des Kuratoriums. Der Direktor. von Borcke, Kgl. Landrat. E. Hemmer.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser und Fürst Hohenzollern-Langenburg. Der Kaiser hat den Wunsch des Statthalters Fürsten von Hohenzollern-Langenburg im Hinblick auf sein hohes Lebensalter und aus Gesundheitsrückichten von seinem Amte als Statthalter abberufen zu werden, unter dem 18. Oktober genehmigt und an dem Fürsten folgendes Handschreiben gerichtet: Ich habe Sie durch Erlass vom heutigen Tage von dem Amte als kaiserlicher Statthalter in Elsaß-Lothringen abberufen. Es ist mir aber ein Gebensbedürfnis, Ihnen für die treuen und erfolgreichen Dienste, welche Sie während Ihrer Statthalterzeit mit unermüdlicher Tätigkeit und mit unermüdlicher Umgebung geleistet, meinen Dank noch besonders aus voller Anerkennung Ihrer unermüdeten Dienste und als Zeichen meines unermüdeten Dankes habe ich Ihnen zugleich

Großkomture meines Hausordens von Hohenzollern verliehen, dessen Abzeichen Ihnen hierneben zugehen. Mit dem innigen Wunsche, daß Gott der Herr Ihnen nach den Jahren schwerer und aufopferungsvoller Arbeit noch einen langen und glücklichen Lebensabend schenken möge, verbleibe ich mit herzlichster Zuneigung Ihr wohlgeleiteter und dankbarer Kaiser Wilhelm I. R.

Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer letzten geheimen Sitzung beschlossen, der Kaiserin zu ihrem Geburtstag eine Glückwunsch-Adresse zu überreichen. Es ist dies das letzte Mal im Jahre 1889 geschehen und seitdem unterblieben, weil der damalige Reichskanzler der Kaiserin, Deutscher Reichskanzler v. Bülow in dem Dankschreiben, das er im Namen der Kaiserin schickte, einige tauschende Bemerkungen einflößte.

Das preussische Justizministerium läßt amtlich vor dem Einreichen der Justiz-Karriere warnen, da infolge übermäßigen Andranges die Aussichten unglückliche sind. Die Zahl der preussischen Subalternen der Rechte betrug vor 15 Jahren 3037, heute über 7000. Die Zahl der Referendare ist von 3590 im Jahre 1890 auf 6160 angewachsen. Richter und Staatsanwälte gibt es heute 6063, Rechtsanwälte 5317. Diese Zahlen sprechen besser als längere Darlegungen.

Wie halbamtlich gemeldet wird, schweben Verhandlungen zwischen den einzelnen Bundesstaaten betreffs einer Bekämpfung des Zigarettenumwelts. Es sollen die vom Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg am 17. Februar 1906 erlassenen Bestimmungen über die Bekämpfung des Zigarettenumwelts auf das ganze Reich ausgedehnt



weiningliche Landtag ist zum nächster Tagung einberufen. Wichtig in Aussicht, darunter die Einkommensteuer.

Preussische Abgeordnetenkammer erwidert Frhr. von Bodelwils auf bayerische Regierung habe den

Das Heimatslied.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(22. Fortsetzung.)

Während Beatrice über alles nachdachte, kam ihr unbewußt das Heimatslied Siegfrieds auf die Lippen. Keine lang sie die schwermütige Weise:

„Ein süßer Laut umschmeichelt meine Sinne,

Gleich einer Mutter Rosenort.

Wie Worte tiefer, erheitert heiliger Minne

Töns mir im Herzen immerfort:

Traute Heimat sei gegrüßt!“

Beatrice hatte nicht bemerkt, wie schon nach den ersten Worten ein reizendes, erkauntes Kinder-geächz aus dem Gebüsch auftauchte, und wie zwei blaue Augen kundverglück zu ihr herüberkamen. Grifa hatte, des Verbotens eingedenk, daß sie den Park nicht auffuchen dürfe, beim Herannahen Beatrices rasch das grüne Versteck benützt, um sich zu verbergen, sie hielt sich ganz mäschenstill in der Hoffnung, Beatrice werde sich bald wieder entfernen. Nun aber lockte sie das Lied hervor. In dem weißen Kleidchen, mit den blauen, heute schellous um das Gesicht hängenden Locken, einen Strauß Weidenblumen in der kleinen Hand, sah das Kind aus wie eine Gfä. Grifa richtete sich nicht. Sie horchte nur auf die Melodie, die ihr so bekannt erschien. Sie fühlte und wußte es, dies Lied hatte schon um ihre Wiege geklungen, sie hatte es oft gehört, nur war es ihr bisher nicht in den Sinn gekommen. Und bei diesen Tönen lag das

Bild des Vaters vor ihren Augen. Grifa, fast wie Heimweh, durchzog

Beatrice begann jetzt auch die dabei sitzigen ihr ungewollt die Tränen Grifa sprang herzu und legte die jungen Frau ihren Strauß in den

„Da!“ sagte sie, „das schenke warum weinst du? Hast du auch dein

Beatrice hatte sich rasch gefaßt, rascht in die treuherzig zu ihr blauen Bänderaugen, und ein unermüdetes sich ihrer. Sie hatte schon hin und wieder von der Fern noch nie war es ihr gelungen, die wie ein kleines Vögelnchen davon Nähe zu bringen. Und heute kam selbst. Wie merkwürdig!

„Warum gehst du denn jetzt zu du kommst immer her!“ fragte

immer die wunderbaren Augen des Kindes betrachtend.

„Weil du so schön singen kannst“, erwiderte die Kleine ohne Scheu.

„So, du hörst wohl gern singen?“

„O ja, Papa sang auch immer, das Lied hat er auch gekannt.“

Beatrice war sehr erstaunt, doch ließ sie sich nichts merken.

„Das Lied, das du eben von mir gehört hast?“

„Das Kind nickte eifrig.“

„Da täuschst du dich, mein Kind, dasselbe war es gewiß nicht.“

„Ich weiß es!“

„Aber über den Eifer Grifas, mit hauptung aufrecht erhielt. Sie widerstehen, weil sie fürchtete, um davonlaufen, und sie wünschte, lange bei sich aufzubalten. In der sie lebte, war ihr alles irgendwie geeignet war, eine kleine

singen und aus den klaren Kinder- ein etwas entgegen, das sie sich

ten lachte.

auch fühlen, daß ihr hier innige

angebracht wurde, sie antwortete

flug und bestimmt, daß Beatrice

war. Sie fragte nach allem

ihre Vergangenheit wußte die

ags nicht viel, weder den Namen

gelebt hatte, noch den von Vater

„Papa hat Papa gegeben“, dabei blieb

sie, etwas anderes kannte sie nicht.

„Und wo ist dein Papa denn jetzt?“ fragte Beatrice.

„Ich weiß nicht.“

„Und deine Mama?“

„Gestorben.“

Obwohl sich Grifa keinen Begriff von den Worten machen konnte, rebete sie doch nach, was Frau Betty ihr schon oft vorgelegt hatte.

Von dem Tage an waren die beiden, Beatrice und Grifa gute Freunde. Beatrice kam gewöhnlich zu derselben Zeit in den Park, wo auch das kleine